

SOCIAL DESIGN

„1:1 FÜR GEHÖRLOSE“

Eine barrierefreie Nachrichtensendung

„1:1 FÜR GEHÖRLOSE“
Eine barrierefreie Nachrichtensendung

Dokumentation der Recherche und Ausarbeitung

© 2007 Chun, Derksen, Lohkamp

Bergische Universität Wuppertal
WS 2006 / 2007
Fachbereich F, Kommunikationsdesign
Prof. Heribert Birnbach
Fach: Visuelle Kommunikation, Typografie/Layout
Kurs: „Social Design“

Daniel Chun (7. Semester)
Jan Derksen (7. Semester)
Nora Lohkamp (9. Semester)

INHALTSVERZEICHNIS

Die Aufgabe.....	12	Vorteile.....	56
Recherche		Nachteile.....	57
Was bedeutet es gehörlos zu sein?.....	20	Lösungsansatz2 – „selbständige Redaktion“	58
Gebärdensprache.....	21	Vorteile	58
Analyse		Nachteile	59
Problemfindung	28	Lösungsansatz3 – „Baukastensystem“.....	60
Die Umfrage.....	29	Gestaltung	60
Der Stand der Dinge.....	31	Vorteile	61
Untertitel im Fernsehen.....	40	Nachteile	61
Deutsche Untertitelungsmethode.....	40		
Transparente Untertitel.....	42	Warum gestalten? Raus aus der Nische, rein in die erste Reihe.	63
Vertikale Rollbalken.....	42		
Lauftextversion	43		
Verbesserung der Untertitelung.....	44		
Dolmetschereinblendung bei Nachrichten im Fernsehen.....	45		
Status in Deutschland im Vergleich zu anderen Ländern.....	45		
Internet.....	46		
Problemdefinition.....	47		
Lösungsvorschläge			
Lösungsansätze.....	54		
Lösungsansatz1 – Verbesserung einer bestehenden			
Nachrichtensendung	54		
Gestaltung.....	55		

ANHANG

Auswertung der Befragung	70
Freie Antworten aus der Umfrage	72
Literaturverzeichnis.....	82
Fingeralphabet.....	84
Dank	87

Blindheit trennt von den Dingen,

Taubheit trennt...

von den **Menschen.**

Die Aufgabe

Im Rahmen des Studienfachs Kommunikationsdesign an der Bergischen Universität Wuppertal, stellte sich im Projektkurs „Social Design“ die Aufgabe, Kommunikationslösungen für und mit Personengruppen am „Rande der Gesellschaft“ zu finden. Wir haben uns dafür entschieden, Verbesserungen im Leben von Hörgeschädigten – insbesondere von Gehörlosen – zu gestalten.

Behindertengleichstellungsgesetz (BGG)

§ 1 Gesetzesziel

Ziel dieses Gesetzes ist es, die Benachteiligung von behinderten Menschen zu beseitigen und zu verhindern sowie die gleichberechtigte Teilhabe von behinderten Menschen am Leben in der Gesellschaft zu gewährleisten und ihnen eine selbstbestimmte Lebensführung zu ermöglichen. Dabei wird besonderen Bedürfnissen Rechnung getragen.

“

”

RECHERCHE

300.000 GEHÖRLOSE, ERTAUBTE UND AN TAUBHEIT GRENZEND HOCHGRADIG
SCHWERHÖRIGE, CA. **13 MILLIONEN** MITTEL- UND HOCHGRADIG
SCHWERHÖRIGE MENSCHEN LEBEN IN DEUTSCHLAND.

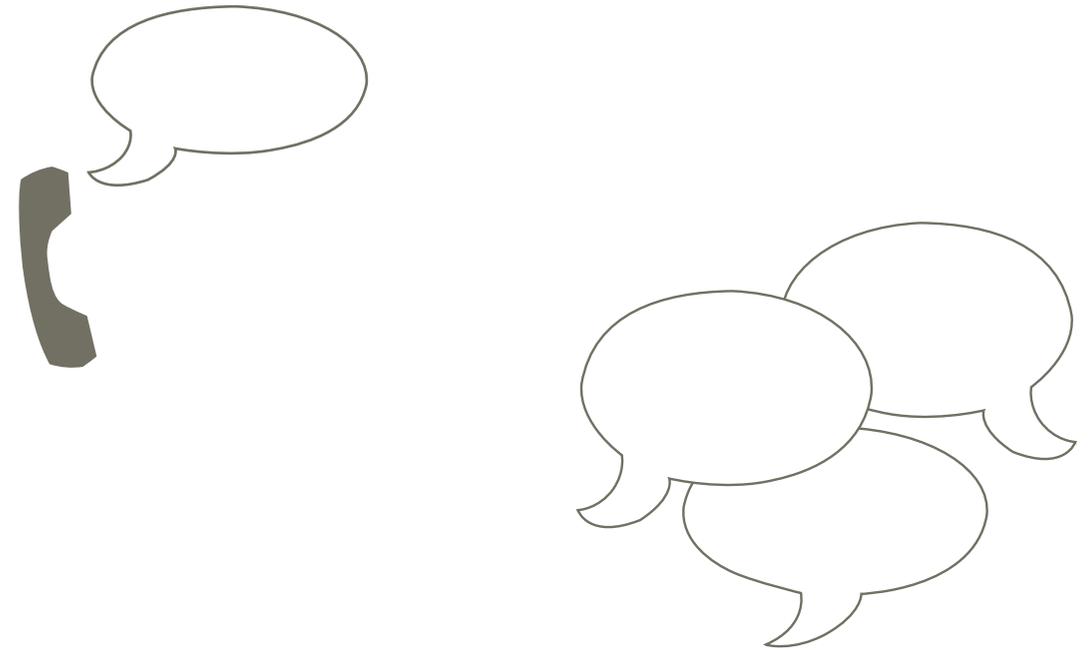


Was bedeutet es gehörlos zu sein?

In Deutschland leben rund 300.000 Gehörlose, Ertaubte und an Taubheit grenzend hochgradig Schwerhörige, sowie ca. 13 Mio. mittel- und hochgradig schwerhörige Menschen. Diese Menschen sind teilweise oder auch vollkommen von ihrer akustischen Umwelt abgeschnitten. Dadurch leben viele sehr isoliert von ihren hörenden Mitmenschen. Denn überall wo akustische, vor allem gesprochene Informationen ausgetauscht werden, können sie nicht mitreden, da sie nicht verstehen können, über was geredet wird. Deutlich wird das Problem, wenn man sich bewusst macht, an welchen Orten überall geredet und auf akustischem Wege kommuniziert wird – auf der Straße, im Bus, beim Einkaufen, in der Schule, an der Universität, während der beruflichen Tätigkeit, bei Behörden oder Ämtern, im Theater, im Fernsehen, am Telefon, kurz: überall dort wo Menschen aufeinander treffen.

Das Problem, sich wortwörtlich nicht „äußern“ zu können, keinem erzählen zu können, was einem auf dem Herzen liegt und nicht verstanden zu werden, kann zu starken psychischen Belastungen führen. Gehörlose sind somit sehr auf ihre Gemeinschaft angewiesen, in der sie in der Gebärdensprache miteinander kommunizieren können. Oft spricht man auch davon, dass es eine eigene Gehörlosenkultur gibt. Dazu gehören zum Beispiel Gehörlosenchöre oder Theaterstücke in Gebärdensprache.

(Im folgenden Text wird der Einfachheit halber häufig der Begriff „Gehörlose“ für die o. g. Gruppe verwendet, auch wenn man zwischen den verschiedenen Graden der Hörschädigung unterscheiden muss.)



Gebärdensprache

Die Sprache, in der sich Gehörlose verständigen, ist die Gebärdensprache, die in Deutschland allerdings erst seit 2002 als offiziell anerkannte Sprache gilt. Vor einigen Jahren war sie sogar teilweise noch verboten und in Gehörlosenschulen wurde ausschließlich die Lautsprache gelehrt, was dazu führte, dass heute eine Vielzahl der älteren Menschen um die 50 die Gebärdensprache nur ansatzweise bis gar nicht beherrscht. So lautet zum Beispiel ein geschriebener Satz eines Gehörlosen „Untertitel verschwinden so schnell wegwischen. Bitte langsam.“ Diese geschriebene Sprache ist zwar sehr einfach, jedoch grammatikalisch falsch. Unsere Lautsprache ist für Gehörlose wie eine Fremdsprache zu verstehen, bei der jede Vokabel in Form von Muskelbewegungen im Mund und Gesicht erst gelernt und trainiert werden muss. Sowohl die Lautsprache als auch die Schriftsprache ist für Gehörlose sehr schwer zu erlernen. Ohne die akustische Referenz der jeweiligen Buchstaben und Phoneme (kleinste bedeutungstragende Lauteinheit in der gesprochenen Sprache) und die sich dadurch ergebenden Nuancen, Ausdrucks- und Interpretationsmöglichkeiten erschließen sich für Gehörlose geschriebene Texte nur mit größter Mühe und sind zumeist sogar unverständlich. Man muss sich dabei vorstellen, wie eng Hören und Lesen miteinander verknüpft sind. Wenn man etwas liest, „hört“ man automatisch die akustische Referenz im Kopf. Auch das Sprechen und Schreiben lernen wir über das Hören. Die Folge ist, dass in Gehörlosenkreisen wenig Bücher und Zeitungen gelesen werden und dabei eine verbreitete deutsche Boulevardzeitung leider als eine der verständlichsten Zeitungen gilt. Dadurch wird die Anwendung der Gebärdensprache für die Informationsübermittlung fast unumgänglich.

Behindertengleichstellungsgesetz (BGG)

§ 6 Gebärdensprache und andere Kommunikationshilfen

- 1) Die Deutsche Gebärdensprache ist als eigenständige Sprache anerkannt.
- 2) Lautsprachbegleitende Gebärden sind als Kommunikationsform der deutschen Sprache anerkannt.
- 3) Hörbehinderte Menschen (Gehörlose, Ertaubte und Schwerhörige) und sprachbehinderte Menschen haben nach Maßgabe der einschlägigen Gesetze das Recht, die Deutsche Gebärdensprache oder lautsprachbegleitende Gebärden zu verwenden. Soweit sie sich nicht in Deutscher Gebärdensprache oder mit lautsprachbegleitenden Gebärden verständigen, haben sie nach Maßgabe der einschlägigen Gesetze das Recht, andere geeignete Kommunikationshilfen zu verwenden.

Die deutsche Gebärdensprache gilt erst

seit 2002 als offiziell anerkannte Sprache.



ANALYSE

„FÜR GEHÖRLOSE SCHEINT ES, NEBEN VIELEN ANDEREN PROBLEMEN IM ALLTAG,
EINE GROSSE SCHWIERIGKEIT DARZUSTELLEN, AM **TAGESAKTUELLEN**
NACHRICHTENGESCHEHEN TEILZUNEHMEN.“



„www.taubenschlag.de“ ist das meistgenutzte Internetportal für Gehörlose. Hier durften wir unsere Online-Umfrage durchführen.

Problemfindung

Das Problemfeld zum Thema Schwerhörig- und Gehörlosigkeit ist breit gefächert und reicht in viele Lebensbereiche der jeweiligen Betroffenen. Um einen Problemschwerpunkt konkretisieren zu können, mussten zunächst ausgiebige Recherche- und Analysearbeiten geleistet werden.

In einem ausführlichen Gespräch mit Frau Fritsche, der Leiterin des Gehörlosenzentrums Köln, kristallisierte sich das Thema „Nachrichtenvermittlung“ heraus. Für Gehörlose scheint es, neben vielen anderen Problemen im Alltag, eine enorme Schwierigkeit darzustellen, am tagesaktuellen Nachrichtengeschehen teilzunehmen. Inwieweit dieses Defizit auch bei einer Vielzahl der Gehörlosen empfunden wird, und ob dieses durch gezielte Gestaltungsansätze ausgeglichen werden kann, wird im nächsten Schritt geklärt.

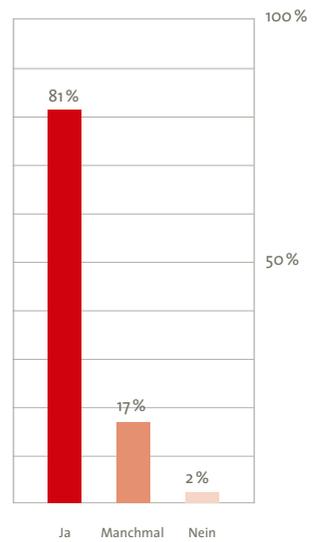
Die Umfrage

Um die einzelnen Aussagen über die „Nachrichtenproblematik“ bei Gehörlosen empirisch überprüfen zu können, entwarfen wir einen Fragebogen (vgl. Anhang, S. 70-71), der mit Hilfe der Software „GrafStat“ (www.grafstat.de) digital generiert und ausgewertet werden konnte. Die Verbreitung der Umfrage übernahm das Internetportal für Gehörlose und Schwerhörige „Taubenschlag.de“. Zudem wurde die Umfrage postalisch an ein Gehörlosen-Internat in Essen, sowie an das Diözesanzentrum St. Georg in Köln versandt. Die Rücklaufzeit für die Umfrage war auf zwei Wochen beschränkt. In dieser Zeit kam es zu rund 100 Rückmeldungen.

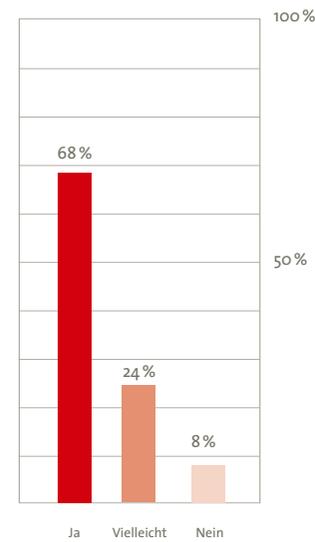
In der Umfrage kam es zu folgenden Schlüsselergebnissen: 81% der Befragten verfolgen regelmäßig tagesaktuelle Nachrichten. 68% befürworten definitiv eine Nachrichtensendung mit Gebärdensprache im Internet. 24% sprechen sich „vielleicht“ für eine solche Sendung aus. 81% sind der Meinung, dass es zu wenig Nachrichtenangebote für Gehörlose gibt.

Man kann in den gegebenen Antworten einen klaren Trend erkennen. Zum einen wird ein generelles Bedürfnis der Gehörlosen und Schwerhörigen nach einem besseren Zugang zu aktuellen Nachrichten deutlich und zum anderen – besonders in den freien Antworten sichtbar (vgl. Anhang, S. 72ff) – wird die Quantität und Qualität der Tonsubstituenten (Untertitel und Gebärdensprache-Einblendungen) in der deutschen Medienlandschaft stark bemängelt. Einige ausgewählte Aussagen sind auf der Seite 32-33 aufgeführt.

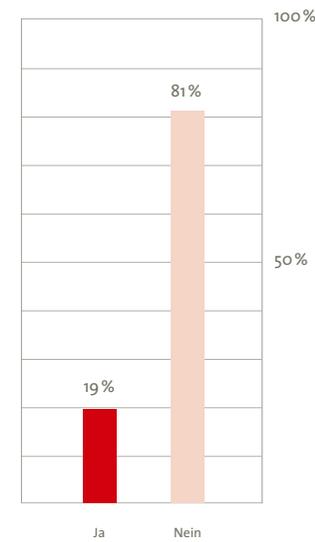
Verfolgen Sie tagesaktuelle Nachrichten?



Wollen Sie eine Nachrichtensendung in Gebärdensprache im Internet?



Gibt es genug Nachrichtenangebote für Gehörlose?



Unsere Ergebnisse weisen einen ähnlichen Trend auf, der bereits 2004 in einer Umfrage des BMGS (Bundesministerium für Gesundheit und soziale Sicherung) und Gebärdensprache über „Gebärdensprache-Filme im Internet“, augenscheinlich wurde. Die Ergebnisse lassen sich für unser Projekt ebenfalls verwenden:

Hier benötigten 89 % der Befragten für das Verstehen der Texte die Gebärdensprache. Lediglich 10 % verstanden die angebotenen Texte in rein schriftlicher Form. Das Ergebnis zeigt, dass Gebärdensprache für Anbieter von Inhalten, die sich an Hörgeschädigte richten, quasi ein Muss ist, um diese Zielgruppe zu erreichen. Der Einsatz von Gebärdensprache steigert demnach die Verständlichkeit von Informationsübertragung. Die Gebärdensprache selbst wird in Filmen offensichtlich von den meisten Teilnehmern der Umfrage verstanden: Über 84 % konnte die Inhalte der Gebärdensprache-Filme gut bis sehr gut verstehen. (vgl. Raule, 2004)

Zusammenfassend kann somit eine allgemein unzulängliche Barrierefreiheit in Bezug auf die Nachrichtenvermittlung in Deutschland festgestellt werden. Die Kommunikationsmittel Untertitel und Gebärdensprache müssen als notwendige und unverzichtbare Tonsubstituenten eingestuft werden. Was sowohl deren momentane Qualität und Quantität betrifft, besteht weiterhin großer Handlungsbedarf.

Der Stand der Dinge

Aufgrund unserer Umfrageergebnisse fokussierten wir unser weiteres Vorgehen auf die Analyse und Neugestaltung der visuell bewegten Nachrichtenangebote im Fernsehen und Internet. Der Bereich der Tageszeitungen fiel wegen des fehlenden Gebärdensprache-Einsatzes aus unserem Betrachtungsfeld.

EINIGE **WÜNSCHE** VON GEHÖRLOSEN AUS UNSERER UMFRAGE

(ORIGINAL ZITATE – HERVORHEBUNGEN IN **ROT** VON UNS)



„Informationen in **Gebärdensprache** sind sehr wichtig, aber leider viel zu wenig. Seit fünf Jahren dürfen wir Gebärdensprache benutzen, aber es gibt fast keine Angebot in Gebärdensprache. Sehr beschämend für Deutschland.“

„Vor allem ist wichtig, dass die Hörgeschädigte **auswählen können**, Bild oder Gebärde oder besser beides.“

„Der Film mit der Gebärdensprache während einer Aussendung z.B. der Nachricht soll grösser sein, dass man auch das **Mundbild** sehen kann. Die Untertitel soll genau so geschrieben sein wie auch gesprochen wird.“

„Ich möchte ganz Tag-Nachrichten **mehr Gebärdendolmetscher**. Und auch Bundestag. Bis heute Bundestag keine Dolmetscher, in Spanien und andere Länder gibt in Parlament immer Dolmetscher dabei, warum in Deutschland nicht.“

„Das Gebärdensprachfenster soll ausreichend **gross genug** sein.“

„Die Gehörlosen sollen gleiche **Informationen aus 1. Quelle** bekommen wie die Hörenden. Wir sind immer noch weit entfernt. Aber die Entwicklung ist spürbar. Es muss nur weiter gehen bzw. verbessert werden.“

„...mehr Einblendung mit **Gebärdensprache** im TV während der Nachrichtensendungen, sowie **1:1 Untertitel-einblendung ohne Zensur!**“

„Meiner Meinung nach sind alle Medien wichtig, da es unter den Hörgeschädigten keine Verallgemeinerung gibt. Es gibt Spätertaubte und Schwerhörige für die die Schriftnachrichten gut geeignet sind. Und Frühertaubte und Gehörlose, für die die Gebärdensprache oft besser ist, da die Nachrichten visuell zum besseren Verständnis umgesetzt wird. Aber die **Mischung macht´s** immer.“

„Nachrichten-Texte für mich einiges schwere Wortsatz. Daher nutze ich meisten in Gebärden, damit ich besser verstehen. Ebenso wünsche ich mir in der Medien **Mehr Gebärden** nutzen. Wichtig für uns alle besseres Information zu bekommen.“

Behindertengleichstellungsgesetz (BGG)

§ 4 Barrierefreiheit

Barrierefrei sind bauliche und sonstige Anlagen, Verkehrsmittel, technische Gebrauchsgegenstände, Systeme der Informationsverarbeitung, akustische und visuelle Informationsquellen und Kommunikationseinrichtungen sowie andere gestaltete Lebensbereiche, wenn sie für behinderte Menschen in der allgemein üblichen Weise, ohne besondere Erschwernis und grundsätzlich ohne fremde Hilfe zugänglich und nutzbar sind.

Behindertengleichstellungsgesetz (BGG)

§ 9 Recht auf Verwendung von Gebärdensprache und anderen Kommunikationshilfen

1) Hör- oder sprachbehinderte Menschen haben nach Maßgabe der Rechtsverordnung nach Absatz 2 das Recht, mit Trägern öffentlicher Gewalt im Sinne des § 7 Abs. 1 Satz 1 in Deutscher Gebärdensprache, mit lautsprachbegleitenden Gebärden oder über andere geeignete Kommunikationshilfen zu kommunizieren, soweit dies zur Wahrnehmung eigener Rechte im Verwaltungsverfahren erforderlich ist. Die Träger öffentlicher Gewalt haben dafür auf Wunsch der Berechtigten im notwendigen Umfang die Übersetzung durch Gebärdensprachdolmetscher oder die Verständigung mit anderen geeigneten Kommunikationshilfen sicherzustellen und die notwendigen Aufwendungen zu tragen.

2) Das Bundesministerium des Innern bestimmt im Einvernehmen mit dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales durch Rechtsverordnung, die nicht der Zustimmung des Bundesrates bedarf,

1. Anlass und Umfang des Anspruchs auf Bereitstellung eines Gebärdensprachdolmetschers oder anderer geeigneter Kommunikationshilfen,
2. Art und Weise der Bereitstellung von Gebärdensprachdolmetschern oder anderen geeigneten Hilfen für die Kommunikation zwischen hör- oder sprachbehinderten Menschen und den Trägern öffentlicher Gewalt,
3. die Grundsätze für eine angemessene Vergütung oder eine Erstattung von notwendigen Aufwendungen für die Dolmetscherdienste oder den Einsatz anderer geeigneter Kommunikationshilfen und
4. welche Kommunikationsformen als andere geeignete Kommunikationshilfen im Sinne des Absatzes 1 anzusehen sind.

1

:

1

„DIE QUALITÄT DER UNTERTITEL IST

HÄUFIG UNBEFRIEDIGEND“



Untertitel im Fernsehen

Momentan bieten die öffentlich-rechtlichen Fernsehsender teilweise via Videotext zuschaltbare Untertitelung bei Nachrichtensendungen an. Diese bestehen jedoch aus einer Mischung von komprimierter und 1:1 Untertitelung. Über die Lage der Untertitelquantität- und -qualität im Folgenden ein Auszug aus einer Diplomarbeit aus dem Jahre 2001 aus Berlin, die sich auch mit diesem Thema befasste:

Deutsche Untertitelungsmethode

„Weltweit existieren vier verschiedene Methoden von Untertitelung. Die Tonsubstitution durch Untertitel bedeutet die Umwandlung der gesprochenen Sprache in schriftliche Zeichen, die statt der akustischen übermittelten Inhalte vom Bildschirm abgelesen werden können.

In Deutschland konzentrieren sich die öffentlichen Rundfunkanstalten auf eine einzige Untertitelungsmethode, die in der Wissenschaft keinen spezifischen Namen besitzt, und deswegen hier als deutsche Untertitelungsmethode bezeichnet wird. Diese Untertitelungsmethode wird hauptsächlich von den öffentlichen Rundfunkanstalten ARD und ZDF verwendet. Sie wird durch die Videotext-Seiten 150 in der ARD und 777 im ZDF aktiviert. Die eingeblendeten Untertitel informieren die betroffenen Nutzer, die nicht in der Lage sind, akustische Signale zu verarbeiten, über akustische Mitteilungen, Geräusche und Handlungen etc.. Die deutsche Untertitelungsmethode besteht darin, die akustische Informationen und Geräuschkulisse schriftlich auf einem schwarzen Balken mit einer farblich markierten Schrift im mittleren unteren Bildabschnitt einzublenden.



Deutsche Untertitelungsmethode
Problem: Der Untertitel verdeckt die Bildunterschrift. Die „pixelige“ Videotextschrift ist zudem optisch un schön und nicht lesefreundlich.

Der deutschen Untertitelungsmethode, die speziell von den deutschen Sendern ARD und ZDF angewendet wird, werden in der Wissenschaft signifikante Schwächen bescheinigt:

- Die Qualität der Untertitel ist häufig unbefriedigend, weil sie immer wieder ausfallen, hängenbleiben oder asynchron verlaufen.
- Um verschiedene Sprecher unterscheiden zu können, sollten sie alle mit einer spezifischen Farbe markiert werden.
- Die schriftlichen Bildinformationen für hörende Nutzer werden im Fernsehen im gleichen Bildabschnitt, in dem sich die Untertitel befinden, eingeblendet. Hier kommt es zu einem Effekt, der als „Untertitel verdeckt Bildunterschrift“ bekannt ist. Die Informationen, die durch die Bildunterschrift pointiert wurden, gehen für die Nutzer, die auf Untertitel angewiesen sind, verloren.
- Die 1:1-Übersetzung der gesprochenen Sprache in Untertitel überfordert manchen Betroffenen, sie fühlen sich nicht imstande, den Untertitel zu folgen, weil sie ihnen zu schnell verlaufen, so dass sie dem nicht folgen können. Hier äußern die betroffenen Nutzer den Wunsch, neben einer 1:1-Untertitelung auch eine Untertitelung anzubieten, die inhaltlich reduziert wird, aber dennoch mit der gesprochenen Sprache übereinstimmen soll, um die ergonomische Lesbarkeit zu erhöhen. Diese Forderung wird besonders von älteren Betroffenen erhoben.



Transparenter Untertitel

Problem: Die unterschiedlichen Kontraste, die durch einen wechselnden Bildhintergrund entstehen, führen manchmal zu schlechter Lesbarkeit.



Lauftextversion

Problem: Der Text läuft relativ schnell, so dass man sich sehr auf ihn konzentrieren muss um ihn lesen zu können. Dabei fällt es schwer den Bildern zu folgen.

Nach der deutschen Untertitelungsmethode der öffentlich-rechtlichen Sender werden nun die drei anderen Untertitelungsmethoden vorgestellt:

Transparente Untertitel

Sie werden häufig in ausländischen Kinofilmen eingesetzt, die in ihrer Originalsprache ausgestrahlt werden, aber dennoch in Form von Untertitel übersetzt wurden. Diese Untertitelungsmethode ist bekannt als OmU (Original mit Untertitel). Sie unterscheidet sich von der deutschen Untertitelungsmethode in ihrem Design; die Texte besitzen keinen schwarzen Hintergrund. Der Hintergrund ist transparent gestaltet, d.h. er richtet sich nach dem permanent wechselnden Filmhintergrund. Hierdurch werden wechselnde Kontraste verursacht, die aber zu einer schlechten Lesbarkeit der Untertitel führen. Die OmU-Untertitelungsmethode wird in der Wissenschaft aus ergonomischen Gesichtspunkten wegen ihrer schlechten Lesbarkeit abgelehnt.

Vertikale Rollbalken

Diese Untertitelungsmethode unterscheidet sich von der deutschen Variante dahingehend, dass der neue Satz unten im Balken eingeschoben wird, und der Text läuft automatisch nach oben. Er wird wie im deutschen Fernsehen im unteren Bildabschnitt eingeblendet, und die schriftlichen Mitteilungen werden mit einem schwarzen Hintergrund versehen.

Die vertikale Rollbalken Untertitelung wird überwiegend in Großbritannien und USA verwendet. Sie eignen sich besonders zur 1:1 Untertitelung mit hohem Aufkommen an Wörtern. Diese Untertitelungsmethode verfügt über

eine sehr gute ergonomische Lesbarkeit, und wird deswegen in den oben genannten Ländern überwiegend in Parlamentsdebatten, Interviews oder Gerichtsprozessen bevorzugt eingesetzt.

Lauftextversion:

Die Lauftextversion ist eine von links nach rechts verlaufene Untertitelungsmethode und hat bei den Nutzern überwiegend negative Resonanzen hervorgerufen, weil sie als sehr anstrengend zu lesen empfunden wird, und das aus zwei Gründen, zum einen weil der Text sehr schnell durch die Bildzeile fließt, und zum anderen wird der Nutzer dadurch gezwungen seinen Blick ständig auf die Bildzeile zu fokussieren. Das heißt er bekommt die Bilder, die als Handlungen über den Bildschirm ablaufen praktisch nicht mit, und das kann nicht der Zweck der Untertitelung sein.“ (vgl. Wilke, 2001)



Die Tagesschau auf Phoenix
 So sieht das Nachrichtenbild zur Zeit aus. Von vielen Seiten wurde kritisiert, dass die Gebärdendolmetscherin größer sein müsste, damit man das Mundbild besser sehen und die Gebärden deutlicher erkennen kann.



Das österreichische Fernsehen zeigt den Dolmetscher bereits in einer geeigneteren Größe. Die Farbgebung ist allerdings noch verbesserungswürdig.

Verbesserung der Untertitelung

Die o. g. Beschreibungen decken sich größtenteils mit unseren Beobachtungen. Wie auch bei unseren Recherchen wird die Frage aufgeworfen, inwieweit eine 1:1 Untertitelung sinnvoll ist. Die Forderungen gehen hier von unseren Befragten ebenfalls in zwei Richtungen:

- 1) Es wird eine vereinfachte Untertitelung gewünscht, eher von Menschen mit geringer Lesekraft, die ähnlich der Gebärdensprache, kurz und knapp das Wesentliche des Gesprochenen wiedergibt.
- 2) Die Mehrzahl der Betroffenen, u. a. vertreten durch die Deutsche Gesellschaft zur Förderung der Gehörlosen und Schwerhörigen e. V. (DG), spricht sich für eine 1:1 Untertitelung aus, da sie sonst die Gefahr der Vereinfachung der Inhalte und einer Zensur sieht. Zudem ergeben sich so keine Ton-Text-Asynchronitäten, die sonst zu Verwirrung beim Betrachter führen können.

Dolmetschereinblendung bei Nachrichten im Fernsehen

Der Sender „Phönix“ bietet bislang als einzige Fernsehanstalt einen Gebärdendolmetscher während der Nachrichtensendungen „Tagesschau“ auf ARD und „heute journal“ im ZDF an. Die Übersetzung des gesprochenen Textes der Nachrichtensprecher in die Gebärdensprache erfolgt synchron von den Dolmetschern, live bei Phönix. Die Bildgröße des Dolmetschers beträgt hierbei in etwa ein Achtel des Gesamtbildes auf dem Fernsehschirm.

Status in Deutschland im Vergleich zu anderen Ländern

Laut DG wurden 2002 lediglich 3 % der Fernsehinhalte in Deutschland untertitelt, Gebärdeneinblendungen lagen noch unter diesem Wert. Der Großteil wurde von den öffentlich-rechtlichen Sendern geleistet. Lediglich Kabel 1 und Pro7 untertitelten einige Spielfilme.

Im Vergleich dazu steht eine gesetzlich geregelte nahezu 100%ige Untertitelung in den USA und eine bis zu 80%ige in Großbritannien. Dort lag die Einblendung von Gebärden ebenfalls höher bei rund 5%. Über den Status bei Gebärdeneinblendungen in den USA lagen uns leider keine Informationen vor.



www.spectrum11.de
 „Spectrum 11 Info- und Nachrichtendienst“ bietet Nachrichten im Internet in Gebärdensprache, allerdings keine tagesaktuellen.



Die Sendung „Hart aber Fair“ des Senders WDR kann im Internet mit Gebärdendolmetscherin geschaut werden.

Internet

Auch wenn das Internet prinzipiell eine breitere mediale Ausschöpfung bietet, was den Einsatz von Tonsubstituenten angeht, so ist auch hier kein überzeugendes Angebot auszumachen. Die jeweiligen Nachrichtensendungen sind zwar „on demand“ zugänglich, hier jedoch fast gänzlich ohne Untertitel oder Dolmetschereinblendungen. Einige Sender gehen mit gutem Beispiel voran, wie etwa der WDR, der Service- und Magazinsendungen mit beiden Komponenten im Netz anbietet. Dazu gehört zum Beispiel die Sendung „Hart aber Fair“, die man im Internet mit Gebärdendolmetscher anschauen kann. Des Weiteren finden sich kleine Nischenseiten im Internet wie „www.spectrum-11.de“, die mit Gebärdensprechern über aktuelles Zeitgeschehen berichten, tagesaktuelles jedoch ausklammern. Daneben sind sowohl im TV, wie etwa beim BR (Bayrischer Rundfunk) „Sehen statt hören“ als auch im Internet Gehörlosensendungen etabliert, diese befassen sich jedoch zumeist mit gehörlosenspezifischen Themen.

Problemdefinition

Die bisher gezeigten Untersuchungen lassen folgende Problemdefinition zu: Eine tagesaktuelle, komplett barrierefreie Nachrichtensendung existiert bislang in Deutschland noch nicht. Es gilt hierfür Konzept- und Gestaltungslösungen zu finden.

Behindertengleichstellungsgesetz (BGG)

§ 11 Barrierefreie Informationstechnik

- 1) Träger öffentlicher Gewalt im Sinne des § 7 Abs. 1 Satz 1 gestalten ihre Internetauftritte und -angebote sowie die von ihnen zur Verfügung gestellten grafischen Programmoberflächen, die mit Mitteln der Informationstechnik dargestellt werden, nach Maßgabe der nach Satz 2 zu erlassenden Verordnung schrittweise technisch so, dass sie von behinderten Menschen grundsätzlich uneingeschränkt genutzt werden können. Das Bundesministerium des Innern bestimmt im Einvernehmen mit dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales durch Rechtsverordnung, die nicht der Zustimmung des Bundesrates bedarf, nach Maßgabe der technischen, finanziellen und verwaltungsorganisatorischen Möglichkeiten
 1. die in den Geltungsbereich der Verordnung einzubeziehenden Gruppen behinderter Menschen,
 2. die anzuwendenden technischen Standards sowie den Zeitpunkt ihrer verbindlichen Anwendung,
 3. die zu gestaltenden Bereiche und Arten amtlicher Informationen.
- 2) Die Bundesregierung wirkt darauf hin, dass auch gewerbsmäßige Anbieter von Internetseiten sowie von grafischen Programmoberflächen, die mit Mitteln der Informationstechnik dargestellt werden, durch Zielvereinbarungen nach § 5 ihre Produkte entsprechend den technischen Standards nach Absatz 1 gestalten.

LÖSUNGSVORSCHLÄGE

Die Sprache braucht nicht immer

Worte. François Mitterrand (1916-96)



zu Lösungsansatz 1
(Standbild aus dem Nachrichtenfilm). Hier ersetzt die Dolmetscherin die Nachrichtenmoderatorin.



zu Lösungsansatz 1
(Standbild aus dem Nachrichtenfilm). Unterschiedliche Sprecher werden durch eine eigene Schriftfarbe gekennzeichnet.

Lösungsansätze

Grundsätzlich gilt für alle folgenden Lösungsansätze, dass der Nachrichtensprecher durch einen Gebärdensprecher in gleicher Größe im Bildbereich ersetzt wird. Nur so kann eine Optimierung der rein visuellen Kommunikation für Gehörlose erzielt werden, unterstützt und ergänzt wird dies mit entsprechender Untertitelung.

Lösungsansatz 1 – Verbesserung einer bestehenden Nachrichtensendung

Eine bereits bestehende Nachrichtensendung wie etwa die Tagesschau wird hier als Grundlage genommen und als eine Art Matrize genutzt. Der Nachrichtensprecher wird durch einen Gebärdensprecher komplett ersetzt und trägt simultan den original Sprechertext in DGS (Deutsche Gebärdensprache) vor, ähnlich wie es bereits bei der Tagesschau auf Phönix geschieht. Hinzu kommt eine 1:1 Untertitelung, sowie eine zuschaltbare vereinfachte Version des Untertitels. Um die Sendung sowohl für Hörende und Nicht-Hörende gleichzeitig wahrnehmbar zu machen, ist der Sprechertext des ursprünglichen Nachrichtensprechers zu hören.

Bei eingespielten Filmbeiträgen, die sonst lediglich mit der Off-Stimme des Sprechers auskommen, wird auch hier der Gebärdensprecher plus Untertitel eingeblendet. In welchen genauen Größenverhältnissen dies geschieht und welche Größen am effizientesten für die Wahrnehmung des Zuschauers sind, bleibt noch in Versuchsgruppen empirisch zu klären. Die Sendung kann oder sollte zusätzlich on-demand vom jeweiligen TV-Sender im Internet angeboten werden.

Gestaltung:

Da wir mit bereits vorhandenem Material der Tagesschau und von Phönix arbeiteten, welches uns freundlicherweise von Phönix und der entsprechenden Dolmetscheragentur Skarabee zugänglich gemacht wurde, war der prinzipielle Bildaufbau eng an dem der Tagesschau orientiert. Durch teilweise bereits vorhandene Einstantzungen wie Bauchbinden und Logos wurde der Gestaltungsfreiraum begrenzt.

Es wurde ein neuer Hintergrund generiert, bestehend aus einer stilisierten blau-weißen Ansicht einer Weltkugel. Der Gebärdensprecher wurde rechts im Bild, etwa an der Stelle des Nachrichtensprechers, platziert. Diese Platzierung wurde notwendig, da auf der linken Seite die Bildunterschriften in den Beiträgen des Tagesschaumaterials durch die Arme des Dolmetschers verdeckt worden wären. Somit ist auf der linken Seite das jeweilige Standbild mit Überschrift zu sehen. Bei Bedarf bestünde Platz innerhalb oder unterhalb des Bildes eine beschreibende Bildunterschrift, wie dies bei abgebildeten Personen häufig geschieht, einzufügen.

Das bewegte Bild der Beiträge läuft nicht über den gesamten Bildschirm, sondern ist als Art Picture-in-Picture etwas größer als das Standbild an gleicher Stelle positioniert. Die Größe wurde so angepasst, dass das Bild groß genug ist, um Details noch wahrnehmen zu können, aber nicht vom Dolmetscher verdeckt wird. Der Bildaufbau ist so angelegt, dass der Platz für die Untertitelung mit einberechnet ist und die eingeblendeten Bauchbinden nicht mehr verdeckt werden. Eine dunkelblaue Fläche im unteren fünftel des Bildschirms wird als Untertitelhintergrund eingesetzt, auf dem die



zu Lösungsansatz 1
(Standbild aus dem Nachrichtenfilm). Der Untertitel steht separat, so dass er weder Bild noch Text überdecken kann.



zu Lösungsansatz 1
(Standbild aus dem Nachrichtenfilm). Film im Hintergrund und Dolmetscherin haben beide eine gut zu erkennende Größe.

Untertitel im Roll-Up-Verfahren 1:1 oder vereinfacht (im Idealfall frei wählbar) eingeblendet werden. Außerdem sind die jeweiligen Sprecherstimmen farbig gekennzeichnet um eine bessere Orientierung für den Lesenden zu gewährleisten. Weiß steht hier für die Sprecherstimme, Gelb für die Off-Stimme in Beiträgen und Cyan für O-Töne in Beiträgen. Die Untertitel erscheinen nicht mehr in pixeliger Videotextästhetik, sondern gehören grafisch und ästhetisch zur gesamten Bildkomposition. Die hier beschriebene Anordnung der Tonsubstituenten ist nur als Beispiel zu sehen und ist eine von vielen Möglichkeiten. Form- und Farbgebung können variiert werden.

Vorteile:

Dieser Lösungsansatz bietet die Möglichkeit die Sendung zeitgleich, ähnlich wie auf Phoenix, auszustrahlen, und so hundertprozentige Aktualität, sowie absolute Zeitgleichheit für Gehörlose zu gewährleisten. Hörende und Nicht-Hörende, zum Beispiel innerhalb einer Familie, können somit gleichzeitig und auch gemeinsam dieselbe Sendung wahrnehmen.

Es bedarf kaum eines zusätzlichen Redaktions- und Produktionsapparats. Der Produktionsaufwand bleibt relativ gering und es kann auf bereits bestehende Strukturen zurückgegriffen werden. Lediglich die vereinfachten Untertitel kämen als Mehraufwand hinzu. Der Optimierungsschwerpunkt liegt hier in der kompositorischen Gestaltung des Bildaufbaus.

Durch die Verbreitung über das Massenmedium Fernsehen ist die Sendung einer großen Zuschauermenge zugänglich. Aufgrund der dauerhaften

Einblendung des Untertitels, kann die Sendung zudem einen breiteren Einsatz auch bei öffentlichen Sendeplätzen finden, wo es keine Möglichkeit gibt, Ton auszustrahlen, wie beispielsweise an Flughäfen, Bahnhöfen und U-Bahnstationen. Somit könnten auch Hörende von dieser Sendevariante im öffentlichen Leben profitieren und die Nachrichtensendungen hätten einen zusätzlichen Absatzmarkt.

Nachteile:

Es bedarf eines extra Sendeplatzes auf einem Kanal, der zeitgleich die optimierten Nachrichten sendet, was wahrscheinlich nur bei den öffentlich rechtlichen Sendern möglich wäre. Zudem stellt sich hier zusätzlich die Quotenfrage, was jedoch in den senderpolitischen Bereich fällt. Da die Optimierung sich stets an einer Vorlage für Hörende orientiert, bleibt die beste Informationsvermittlung für Gehörlose nur ansatzweise ausgeschöpft.

Die gesprochenen Texte sind zumeist länger, verschachtelter und mit „uninformativeren“ Phrasen aufgefüllt, als die der Gebärdensprache. Somit ist die Übertragung des gesprochenen „Ur-Textes“ in eine 1:1 Untertitelung unter der Prämisse des optimalen visuellen Informationsgehaltes fragwürdig, zumal bei einer 1:1 Untertitelung vermutlich der Erfassungszeitraum und der Platz zu gering ist, um ein zufriedenstellendes Wahrnehmungsergebnis zu erzielen. Zudem „rennt“ der Gebärdensprecher der Sprecherstimme stets etwas hinterher und es kann insgesamt zu Bild-Ton-Text-Asynchronitäten kommen.

Lösungsansatz 2 – „selbständige Redaktion“

Es wird keine bestehende Nachrichtensendung als Vorlage verwendet, sondern eine komplett redaktionell und produktionstechnisch unabhängige und eigenständige Sendung produziert.

Der prinzipielle Bildaufbau entspricht dem von Lösungsansatz 1. Der Nachrichtensprecher wird auch hier vom Gebärdensprecher in gleicher Größe ersetzt. Die Vorlage ist hier der Text, der über den Gebärdensprecher vermittelt wird. Gebärdentext, Untertiteltexte und OFF-Stimme werden redaktionell entsprechend erarbeitet und auf einander abgestimmt. Filmbeiträge werden ebenfalls redaktionell und schnitttechnisch eigenständig für die Sendung konzipiert und angelegt. Auch hier kann oder sollte die Sendung zusätzlich on-demand vom jeweiligen TV-Sender im Internet angeboten werden.

Vorteile:

Durch den eigenständigen redaktionellen und produktionstechnischen Arbeitsprozess, kann eine optimale Informationsvermittlung sowohl für Hörende als auch für Gehörlose und Hörgeschädigte erzielt werden. Die jeweiligen Informationen können in Text, Ton, Bild und Gebärdensprache so aufeinander abgestimmt werden, dass es zu keinen Bild-Ton-Text-Asynchronitäten kommt. Die redaktionelle Arbeit kann oder sollte durch Gehörlose und ihr Fachwissen unterstützt werden. Über die Verbreitung über das Massenmedium Fernsehen ist auch diese Sendung einer großen Zuschauermenge zugänglich.

Nachteile:

Auch hier bedarf es eines eigens dafür zur Verfügung gestellten Sendeplatzes, um die Sendung auszustrahlen. Ein kompletter Redaktions- und Produktionsapparat muss für eine solche Sendung ins Leben gerufen werden, was einen hohen Kostenaufwand mit sich bringt. Des Weiteren kann angemerkt werden, dass die oft geforderte „Gleichberechtigung“ von Gehörlosen mit einer solchen speziell für sie angefertigten Sendung nicht erfüllt ist, da sie nicht aus dem ursprünglichen Programm der Hörenden entspringt, und so die Gehörlosen in eine Nische drängt. Es käme auf einen Versuch an, wie solch eine Sendung bei Gehörlosen angenommen werden würde.



Mit dem „Baukastensystem“ kann der Zuschauer die Größen von Gebärde, Video und Text frei wählen. Das System passt sich somit individuellen Bedürfnissen an.

Lösungsansatz 3 „Baukastensystem“

Um eine vollends individualisierte Lösung zu finden, ist eine Modul- oder Baukastensystem denkbar. Hierbei steht die technische Umsetzung im Vordergrund und ist maßgeblich von den Entwicklungen im Bereich Internet und digitales Fernsehen abhängig.

Bei dem Modulsystem sind sämtliche Tonsubstituenten einzeln modifizierbar. So kann jeweils die Größe des Gebärdensprechers, der Bilder und Filmbeiträge, sowie der Untertitel frei gewählt werden. Ebenfalls ist eine Wahl der jeweiligen Position der entsprechenden Bausteine denkbar. Die Modulbauweise wäre technisch auf beide o. g. Lösungsansätze anwendbar.

Gestaltung:

Die jeweiligen drei Tonsubstituenten sind als einzelne freibewegliche Flächen auf der Bildschirmoberfläche angeordnet. Im Animatic der Layoutdatei ist eine Internetbrowseroberfläche als Grundlage gewählt worden. Auf dieser Fläche können, ähnlich der jeweiligen Fenster bei Computersystemen, Größe und Position der Bausteine frei vom Benutzer eingestellt werden.

Vorteile:

Die jeweiligen Parameter können individuell vom jeweiligen Zuschauer angepasst werden, was ein Optimum an Informationsvermittlung darstellt.

Nachteile:

Die Modulbauweise ist stark von zukünftigen technischen Entwicklungen und Möglichkeiten abhängig, und bedürfte einer speziellen Programmierung zur Datenverwaltung und Verarbeitung. Momentan wäre sie nur im Internet einsetzbar, was den Zuschauerkreis auf Internet-Breitband-Nutzer beschränkt.

Warum gestalten? Raus aus der Nische, rein in die erste Reihe.

Die Gestaltung visueller Kommunikationsmittel für Gehörlose und Schwerhörige im Bereich der Nachrichtenvermittlung ist in zweierlei Hinsicht wortwörtliches „Social Design“.

Neben der Verbesserung für die Betroffenen auf der reinen Sender-Empfänger-Ebene, wie etwa die Optimierung des Bildaufbaus und der darin angeordneten Tonsubstituenten, ist es auch ein Stück weit „Design an der Gesellschaft“. Bei der Arbeit an diesem Projekt stellte sich eine wesentliche Komponente heraus: die der Gleichwertigkeit. Wir haben bei den Gestaltungsbeispielen die Tagesschau als Layoutvorlage gewählt, da sie als renommierteste Fernseh-Nachrichtensendung, als Messlatte der Gleichberechtigung gesehen werden kann. Hätten wir eine spezielle unabhängige Spartensendung für das Internet konzipiert, wäre vielleicht die Informationsvermittlung verbessert worden, aber es hätte eben wieder eine Einnischung der Betroffenen stattgefunden. Daher musste eine Optimierung an vorderster medialer Aufmerksamkeits-Front stattfinden. Nur so kann den Betroffenen die nötige Aufmerksamkeit entgegengebracht werden, die ihnen das Gefühl vermittelt, ernst genommen zu werden.

Grundrechte aus dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland

Artikel 3

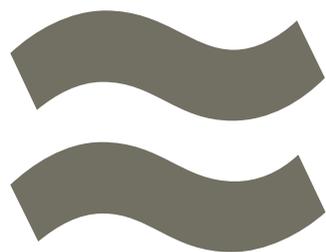
(Gleichheit vor dem Gesetz; Gleichberechtigung von Männern und Frauen;
Diskriminierungsverbote)

- 3) Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.

Artikel 5

(Meinungs-, Informations-, Pressefreiheit; Kunst und Wissenschaft)

- 1) Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt.



ANHANG

AUSWERTUNG DER BEFRAGUNG:

ES WURDEN ETWA 100 PERSONEN BEFRAGT.



01. Sind sie hörgeschädigt?	Ja	99 %
	Nein	1 %
02. Wenn ja in welchem Grad?	<i>Antworten siehe folgende Seiten</i>	
03. Beherrschen sie die Gebärdensprache?	Ja	94 %
	Nein	6 %
04. Verfolgen sie tagesaktuelle Nachrichten?	Ja	81 %
	Nein	2 %
	Manchmal	17 %
05. Wie oft besuchen Sie das Internet?	täglich weniger als 1Std	19 %
	täglich 1-3 Stunden	57 %
	täglich 3-6 Stunden	24 %
	gar nicht	0 %
	selten	0 %
06. Besuchen sie Nachrichtenseiten im Internet?	Ja	63 %
	Nein	8 %
	Manchmal	29 %
07. Gibt es genug aktuelle Nachrichtenangebote für Gehörlose im Internet?	Ja	38 %
	Nein	62 %
08. Wünschen Sie sich eine Nachrichtensendung in Gebärdensprache im Internet?	Ja	68 %
	Nein	8 %
	Vielleicht	24 %

09. Schauen sie Nachrichten im Fernsehen?	Ja	80 %
	Nein	2 %
	Manchmal	18 %
10. Schauen sie die Tagesschau auf Phoenix mit Gebärdensprache?	Ja	54 %
	Nein	16 %
	Manchmal	30 %
11. Kann man die Tagesschau mit Gebärdensprache gut verstehen?	Ja	76 %
	Nein	24 %
12. Lesen sie Zeitung?	Ja	65 %
	Nein	9 %
	Manchmal	26 %
13. Welche Zeitung lesen Sie?	<i>Antworten im Beschreibungstext</i>	
14. Können sie die Zeitung gut verstehen?	Ja	57 %
	Nein	0 %
	Es geht	43 %
15. Gibt es genug Nachrichtenangebote für Gehörlose?	Ja	19 %
	Nein	81 %
16. Beurteilen Sie aus Ihrer Sicht die Wichtigkeit folgender Medien: Bild, Gebärde, Schrift.	<i>Antworten siehe folgende Seiten</i>	

FREIE ANTWORTEN AUS UNSERER INTERNETUMFRAGE BEI

„WWW.TAUBENSCHLAG.DE“

Frage 16:

Beurteilen Sie aus Ihrer Sicht die Wichtigkeit folgender Medien: Bild, Gebärde, Schrift. (Original Zitate)

Antwort 1 (gehörlos 100% Grad der Behinderung)

Schrift soll groß genug um lesbar zu sein. Bild und Gebärde ist in Ordnung. Vor allem ist wichtig, dass die Hörgeschädigte auswählen können, Bild oder Gebärde oder besser beides.

Antwort 2 (medizinisch gesehen hochgradig schwerhörig vom identität her bin ich gehörlos)

DGS-Ausdruck (bei phoenix z.B. sind nicht alle DGS-Dolmetscher/innen in meiner Ansicht kompetent genug, mir fällt momentan nur kira knühmannstengel ein, bei deren einsätze als dolmetscherin im phoenix schaue ich mir am liebsten an, da ihre DGS klar und voller Infos enthält)
Schriftsprache : es sollte möglichst zwei Alternative geben: eine einfache Schriftsprache für Hörgeschädigte, die z.B. keine gute Deutschkenntnisse haben und die andere Schriftsprache für deutschkompetente Hörgeschädigte.

Antwort 3 (gehörlos)

mehr Untertitel und Gebärdenspracheeinblendung

Antwort 4 (100%)

allgemein

Antwort 6 (100)

Wichtig immer Gebärdensprache

Antwort 7 (100 grad)

Gebärde

Antwort 8 (An der Taubheit grenzende Innenohrschwerhörigkeit. Rechts mit 95 Dezibel, links mit 102 Dezibel Hörverlust.)

Informationen in Gebärdensprache sind sehr wichtig, aber leider viel zu wenig. Seit fünf Jahren dürfen wir Gebärdensprache benutzen, aber es gibt fast keine Angebot in Gebärdensprache. Sehr beschämend für Deutschland.

Antwort 10 (gehörlos)

Ich nehme den Beispiel aus dem Phoenix oder WDR-Online Sendung. Im Online finde ich die Idee und Bedienung wirklich praktisch, so kann ich flexibel den Untertitel, Gebärdensprachdolmetscher alles auswählen.

Was dem Phoenix z.B. Tagesschau betrifft reicht die Größe der Dolmetscher schon aus. Aber nicht die Qualität des Untertitel-Sendung. Es fehlen wirklich den 1:1 Ditkat vom gesprochene Moderator zum Untertitel. Und die Geschwindigkeit der Untertitelleinblendung ist wirklich sehr schlecht im Vergleich zum BBC und andere englische Sendungen, wo dort selbstverständlich in allen verschiedene Sendungen, egal ob News, Filme, Kindersendung etc. umfassend 1:1 Untertitelt. Und die Untertitel und Dolmetscher Technik in England ist im derzeitige Vergleich mit den deutschen Sendungen um Jahren voraus.

Antwort 11 (gehörlos, 100 grad)

Das Gebärdensprachfenster soll ausreichend groß genug sein. Es muss professionelle Gebärdensprachdolmetscher sein oder gehörloser Gebärdensprachdozent.

Antwort 12 (an taubheit grenzende schwerhörigkeit)

mehr Gebärdensprache und Untertiteln

Antwort 15 (100)

mehr Sozial-Info und nicht zuviel Bilder. Und klare und unkomplizierte Erklärung. Die Gebärdensprache im Bild ist genug, Aber was es sehr wichtig ist, soll man sofortige Gebärdensprache einsetzen.

Antwort 17 (100% gehorlose)

Gebärde

Antwort 18 (100%)

Schrift schlecht Farbe Lila, Bild ist super und Gebärdensprache ist Gut

Antwort 19 (Gehörlos 100%)

Ein Teil nicht in Ordnung, z.B. LIVE übertragen mit Untertitel fehlt Wort (verpasst viel) Live übertragen beim Gebärdensprache. Das ist besser Gleichzeit. Untertitel beim ZDF ist besten als andere Programm. Automatisch Groß Schrift. z.B. andere Programm zu klein, da muss ich einstellen auf groß Schrift.

Antwort 20 (100 Gehörlos)

Mehr Info von und über Gehörlose, wie in USA

Antwort 22 (hochgradig schwerhörig)

am wichtigsten ist die schrift!!

Antwort 23 (100 % hochgradig schwerhörig)

Mir ist Schrift und Bild wichtig!!!

Antwort 24 (gehörlosen)

Bild, gebärde u. Schrift

Antwort 25 (gehörlos)

Es ist alles wichtig

Antwort 26 (100 Grad gehörlos)

die Nachrichten Sendungen sollten besser werden mit Untertitelung.. Roll Up Verfahren wie in England und in USA eingesetzt werden sollen

Antwort 27 (hochgradig an Taubheit grenzend)

Gebärde und Schrift

Antwort 28 (100% TAUB!!!)

Nachrichten-Texte für mich einigere schwere Wortsatz. Daher nutze ich meisten in Gebärdensprache, damit ich besser verstehen. Ebenso wünsche ich mir in der Medien MEHR Gebärdensprache nutzen. Wichtig für uns alle bessere Information zu bekommen.

Antwort 29 (volltaub)

ich habe kein problem damit was mit bild gebärde usw

Antwort 30 (Gehörlos)

Gebärde

Antwort 31 (100% gehörlos!)

Gebärdensprache

Antwort 33 (gehörlos, 100%)

Bilder, gebärde und Schrift

Antwort 37 (gehörlos)

schrift

Antwort 40 (gehörlos)

Film anzeigen, bild, gebärde und schrift z.b. Worte, Fremdwort, Namen,

Antwort 41 (gehörlos)

Da ich schriftsprachkompetent bin, die Gebärdensprache einiger Gebärdensprachdolmetscherinnen in den Nachrichten zu unterschiedlich sind, ist mir die 1:1-Untertitelung am liebsten!

Antwort 42 (stark schwerhörig)

mehr Untertitel, die Gebärdensprache oft zu schnell (bin nicht so perfekt)

Antwort 45 (Bin stark schwerhörig)

Gebärde und Bild

Antwort 46 (90%, an taubheit grenzende Schwerhörigkeit)

Meiner Meinung nach sind alle Medien wichtig, da es unter den Hörgeschädigten keine Verallgemeinerung gibt. Es gibt SpätErtaubte und Schwerhörige für die die Schriftnachrichten gut geeignet sind. Und Frühertaubte und Gehörlose, für die die Gebärdensprache oft besser ist, da die Nachrichten visuell zum besseren Verständnis umgesetzt wird. Aber die Mischung macht's immer. Es fehlen besonders oft Live - Untertitel oder Dolmetschereinblendungen bei Live-Nachrichten. Da wäre es schön, wenn da mehr dran gearbeitet wird.

Antwort 49 (gehörlos)

Im TV – eher gebärden
In der Zeitung – in Schrift

Antwort 51 (100% taub)

Gebärde + Schrift

Antwort 53 (100%)

schrift

Antwort 54 (taub)

ein paar dolmi gebärden nicht gut.
dolmetscher-einblendung soll bisschen größer werden. untertitel-livesendung nicht voll geschrieben oder später kurz ausgestrahlt. bei dvd sind die untertitel voll geschrieben, im fernsehen, viele schriften weglassen.

Antwort 55 (80%db)

Für mich ist das Wichtigste: Gebärdenspracheinblendung im Internet, aber professionelle Gebärdensprache. Nicht mit VTV, das kotzt mich sehr. Ehrlich gesagt, zur Zeit entwickelt sich wirklich viel besser für die Hörgeschädigte als vor 5 Jahren.

Antwort 56 (100)

Nachrichten im fernseh sollen mit Gebärden eingeblendet werden.

Antwort 57 (gehörlos)

Für GL wäre ein Vorteil, wenn es alle in Gebärdensprache verwenden kann.

Antwort 58 (gehörlos)

mehr Einblendung mit Gebärdensprache im TV während der Nachrichtensendungen sowie 1:1 Untertiteleinblendung ohne Zensur!

Antwort 59 (hochgradigt schwerhörig und an taubheit grenzend)

Der Hauptteil der Nachrichten wird mehr über das visuelle Bild aufgenommen, die Gebärden sind zwar kurz und prägnant, ersetzen aber leider oftmals nicht die ganze Nachricht hinter der Nachricht (ist aber auch Dolmi-abhängig). Schriftnachrichten (Untertitel) sind relativ gut verständlich leider aber Platzabhängig (Zeichenzahl UT), beinhalten aber hin und wieder wortfremde Formulierungen oder Wörter. Mehr eindeutschen bitte, würde Sprachverständnis und Schriftverständnis gleichermaßen fördern.

Antwort 61 (gehörlos)

viele Bilder, Schrift muß einfach sein, nicht zu viele Fremdwörter. Volle Sätze bilden, was im Fernsehen die Lautsprache folgen, kein Wort soll wegfallen. Danke

Antwort 62 (Ich bin Gehörloen)

wichtig Untertitel und gebrätensprach dasu gehört auch mundablesung mit gebräten gut
wenn ohne mundablesen geht nicht

Antwort 63 (100., an der Taubheit grenzende Schwerhörigkeit)

Das Bild mit der Gebärdensprachdolmetscherin z.B. in phoenix könnte grösser sein, den Normalhörenden interessiert das Bild nicht so sehr wie den Ton, also dürfte für beiden Seiten je die Hälfte Einblendung machbar sein.

Antwort 64 (100)

tagesschau auf phoenix mit gebärdensprache leider zu klein, letzte früher größe besser als heute. Ich sitze immer 1 meter Abstand Tv.

Antwort 65 (70%)

ja alles möglich

Antwort 67 (gehörlos)

Bild und schrift

Antwort 68 (resthörig)

Bild: Ich finde Gebaerdenbilder meist in Ordnung.

Gebaerdensprache: Die Arbeiten der Gebaerdensprachdolmetscher kann ich unterschiedlich beurteilen.

Grund: Wie bei den Lautsprachen gibt es auch bei den Gebaerden Dialekte!!

Antwort 69 (gehörlos)

Untertitel bei ZDF soll normal Schriftgröße, nicht doppelt, da nur manuell einstellen soll. Auf Bild soll etwas größer sein.

Antwort 70 (100% gehörlos)

gebärden, bild, schrift allgemein

Antwort 71 (bin gehörlos 100% und mein Mann schwerhörig 70%)

alle bild,gebärde,schrift was noch...?

Antwort 72 (gl)

??????

wollten Sie ein Ranking?

Schrift, Gebärde, Bild

Antwort 73 (von der Geburt an taub (vererbt))

Die Gehörlosen sollen gleiche Informationen aus 1. Quelle bekommen wie die Hörenden. Wir sind immer noch weit entfernt.

Aber die Entwicklung ist spürbar. Es muss nur weiter gehen bzw. verbessert werden.

Antwort 74 (an taubheit grenzend schwerhörig)

Meiner Meinung nach, sollen nicht zu viele Bilder in eienr Zeitung stehen, weil dann die Gehörlose dann die SPrache verlernen, wenn die nur so wenig lesen. Mehr Schrift, aber VERSTÄNDLICH!

Antwort 75 (Gehörlos)

Gehörlose braucht mehr verstehen (was bedeutet Wörter-Zeilen,davon Übersetzung leichter verstehen)viele Gehörlose begreifen nicht, was bedeutet.sage ich auch selbst. Mehr über info Allgemein für Gehörlose. Kurze Satz Zeilen genug,als lang Zeilen wörter.Ich hoffe ,daß sie klar über Gehörlose begreifen

Antwort 76 (gehörlos 100%)

Gutes Mundbild zum Absehen, mehr LBG als DGS, Der Film mit der Gebärdensprache während einer Aussendung z.B. der Nachricht soll größer sein, dass man auch das Mundbild sehen kann, Die Untertitel soll genau so geschrieben sein wie auch gesprochen wird.

Antwort 77 (100% gehörlos)

Das Bild bei Phönix muss größer werden, mehr Untertitel muss es geben, mit der Schrift hab ich kein Problem. Und im Internet soll es mehr Gebärdensprache auf Video oder DVD geben.

Antwort 78 (hochgradig schwerhörig)

Kombination aller Medien ist mir sehr wichtig, um ein einigermaßen gutes und verständliches Gesamtbild bzw. -eindruck zu erhalten !

Antwort 79 (Schwerhörig)

Gebärden ist vorallem wichtig. Wäre gut mit etwas grossern Bild.

Antwort 80 (Ich bin gehörlos.)

Mehr Gebärden

Antwort 81 (100% Gehörlos)

Bei Untertitel ist manmal störung und kann nicht alles mitbekommen. Bild von Gebärdensprach ist gut, nur zu klein Bild Besser etwas große Bild, damit besser Wahrnehmung kann. Bei Nachricht am morgen gibt es kein UT oder Gebärden, deshalb fehlt es und nicht genug. Bei Hörgeschädigten haben nur wenige Nachricht TV und Zeitung mitbekommen.

Antwort 82 (100% gehörlos)

nichts

Antwort 83 (Seit Geburt)

Ich möchte im Fernsehen mit Untertitel. Aber warum ohne Untertitel im Marienhof (ARD) und Gute Zeiten, schlechte Zeiten (RTL). Ich möchte gerne weiter mit Untertitel für Marienhof und Gute Zeiten, schlechte Zeiten. Ich hoffe es ja... Viele danke für sehr müdig. Mit Freundlichen Grüße aus Niedersachsen

Antwort 84 (Gehörlos)

Ich möchte ganz Tag-Nachrichten mehr Gebärdendolmetscher. Und auch Bundestag. Bis heute Bundestag keine Dolmetscher, in Spanien und andere Länder gibt in Parlament immer Dolmetscher dabei, warum in Deutschland nicht.

Antwort 85 (gehörlos (spätertaubt))

Erst einmal etwas zu diesem Fragebogen: die Fragen sind zu allgemein und schwer, richtig zu beantworten. Die Gebärdensprache in den Nachrichten, kann ich nicht verstehen, da ich die DGS nicht kann. Viele Spätertaubten, geht es genauso wie mir. Spätertaubte lernen meistens die Lautsprachbegleitenden Gebärden, weil sie ja nicht von Geburt an taub sind, sie als Muttersprache die Lautsprache gelernt haben und sie vorwiegend mit Hörenden zusammen sind.

Schwerhörig und ertaubt darf man nicht in einen Topf werfen. Für von Geburt an Taube, die DGS als Muttersprache haben, ist es bestimmt sinnvoll Sendungen mit Gebärden (DGS) zu senden. Für Spätertaubte, die keine DGS können, ist es wichtig, dass Sendungen mit Untertitel gesendet werden. Toll wäre es natürlich, wenn jeder für sich wählen könnte. Untertitel, deutsche Gebärdensprache oder Lautsprachbegleitende Gebärden (Lbg. Frage 3 habe ich mit Nein beantwortet, da ich davon ausgehe, sie meinen DGS, ich kann nur Lbg. DGS ist eine eigene Sprache mit eigener Grammatik. Bei Lbg wird das Gesprochene nur mit Gebärden unterstützt. Ich und viele Spätertaubte lernen Lbg, da wir die Lautsprache als Muttersprache haben und diese auch weiter verwenden.

Frage 7 habe ich mit Nein beantwortet, da ich schon oft festgestellt habe, dass einige von den wenigen Nachrichten die man im Internet findet nicht auf den neuesten Stand sind. Daher zu wenig. Frage 10 habe ich nur manchmal beantwortet, da ich keine DGS kann und mir die Gebärden nicht allzuviel bringen. Für Frage 11 trifft das gleiche zu, kann schon sein, dass Leute die DGS können die Tagesschau gut verstehen können. Beim Verstehen der Nachrichten kommt es aber auch auf den Sprecher an. Wenn die Themen eingependelt werden und die Sprecher ein klares und deutliches Mundbild haben, keinen Bart und frei sprechen, mit dem Gesicht immer zur Kamera und nicht soviel von Zettel ablesen müssen, kann man auch durch Lippenabsehen mehr verstehen. Es ist da schon ein Unterschied, ob Sprecher von Zettel oder von einem Bildschirm, der vor ihnen steht, ablesen.

Ich bin gerne bereit Ihnen noch mehr Infos zukommen zu lassen. Wenn Sie Fragen bezüglich meiner Angaben haben, wenden Sie sich bitte per Mail an mich

Antwort 86 (hochgradig schwerhörig)

Schrift ist sehr wichtig, 2. Gebärde und Bild ist nicht so wichtig.

Antwort 90 (90%26 gehörlos..)

Bild und Gebärde und auch in Schrift

Antwort 91 (links: an Taubheit grenzende Schwerhörigkeit, rechts: an Taubheit grenzende Schwerhörigkeit. Ich trage leistungsentprechende hinter-dem-Ohr-Hörgeräte.)

Kann man so nicht einfach beantworten!

Aber: Für mich als hochgradig Hörgeschädigte sind die Untertitelungen von größter Wichtigkeit! Denn ich habe in meiner Schulzeit in einer Schwerhörigenschule nur das Lippenlesen gelernt, weil Gebärdensprache nur in Gehörlosenschulen unterrichtet wurde. In der Schwerhörigenschule, in meiner Klasse gab es damals Induktionsanlagen bzw. „Schleifen“. So stellten wir Schüler während der Unterrichtung unsere Hörgeräte auf „Telefonspule“, oder meistens hatten wir auch unsere am Schreibtisch installierten Kopfhörer mit Mikrofon aufgesetzt, der Lehrer sprach dann hauptsächlich ins Mikrofon an seinem Schreibtisch und wir bekamen dann über die auf „telefonspule“ eingestellten HG oder Kopfhörer mit, was gesagt wurde, und wir Schüler sprachen bzw. antworteten ebenfalls durch unsere Mikrofone. Zusätzlich hatten wir Schüler dann noch von den Lippen abgelesen.

Gebärdensprache wurde bei uns damals nicht unterrichtet. Auch nicht als sogenannten freiwilligen Sprachgebärden-Kurs. Gebärdensprache wurde also damals (ca. 1960 in Berlin-Wedding, West-Berlin) nur in Gehörlosenschulen vermittelt.

Deshalb ist für mich die Untertitelung bei allen Fernsehsendungen am liebsten und von Vorrang. Allerdings kann ich auch die Nöte der von Geburt an Gehörlosen verstehen. Diese Gruppe ist wieder eher mehr auf gebärdensprachliche Informationen im Fernsehen angewiesen. Deshalb hoffe ich, dass es technisch bald möglich werden könnte, Gebärden wie Untertitelseiten extra aufrufen zu können.

FREIE ANTWORTEN AUS DER UMFRAGE BEIM

DIÖZESANZENTRUM ST. GEORG IN KÖLN:

Antwort 92

Untertitel verschwinden so schnell wegwischen. Bitte langsam

Antwort 93

Einfache Texte für Gehörlose verfassen bzw. keine schwere Begriffe verwenden. leichte Begriffe für Gehörlose

Antwort 94

Ich lese den Untertitel

Antwort 95

Untertitel sollen nicht so abrupt verschwinden. Besser Inhalt konzentriert klar machen.

Antwort 96

Gleichzeitig Lautsprache auf Untertitel übersetzen!!!

Antwort 97

Untertitel so kurz schnell wischen

Antwort 98

Live mit mehr VT (Videoetext)-Untertitel

Antwort 99

Live mit VT-Untertitel

Antwort 100

Untertitel soll nicht so schnell wegwischen

Antwort 101

Bitte langsam

Literaturverzeichnis

Broschüre:

Raule, Ralph (Gebärdenwerk)
Hamburg 2004

Herausgeber:

Bundesministerium für Gesundheit und soziale Sicherung (BMGS)
Referat „Information, Publikation, Redaktion“
Rochusstrasse 1
53123 Bonn

Gebärdenwerk
Kleyboldt, Raule und Weinmeister GbR
Rödingsmarkt 14
20459 Hamburg
<http://www.gebaerdenwerk.de>
info@gebaerdenwerk.de

Diplomarbeit:

Wilke, Stephan: Die Gestaltung von Nachrichtensendungen für hörbehinderte Nutzer – eine Bestandsaufnahme
Freie Universität Berlin, Fachbereich Politik Wissenschaft
Wintersemester 2000/01
Ü 15365: Fernsehalltag und Bilddramaturgie
Dozent: Frank Trautmann, Berlin 2001

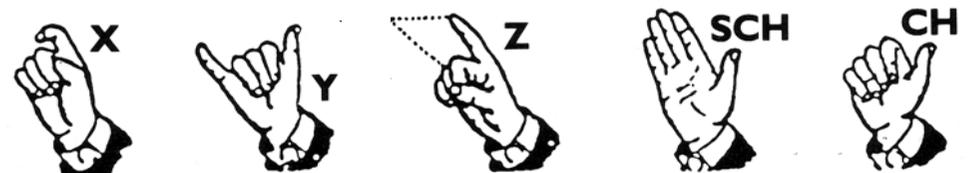
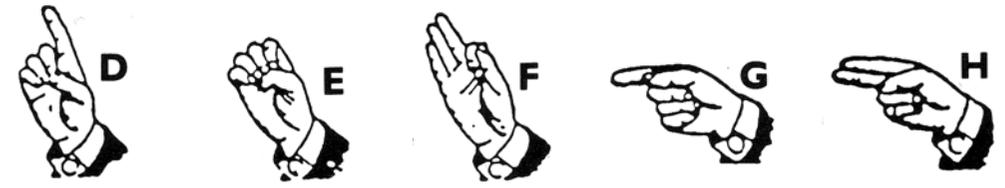
Originalquellen:

Prillwitz, Siegmund: Empirische Studien zu Angeboten für Gehörlose im Fernsehen und ihre Rezeption. Hamburg: 2000;
Schuhenn, Christina: Gehörlosen-Sendungen – Mageres Angebot.
In: Medienspiegel – Mediendienst des Instituts der Deutschen Wirtschaft Köln, Jahrgang 25, Nr.13, 26.März 2001: S.6

Internet

<http://www.grafstat.de>
<http://www.phoenix.de>
<http://www.skarabee.de>
<http://www.spektrum11.de>
<http://www.taubenschlag.de>
<http://www.wdr.de/tv/hartaberfairo5/aktuell/>

DAS FINGERALPHABET



Vielen Dank an:

Bernd Rehling, www.taubenschlag.de

Magdalena Meisen und Eva Tichy,
Dolmetscheragentur Skarabee, www.skarabee.de

Frau Fritsche und Benjamin Hermann,
Gehörlosenzentrum Köln

Regina Breetzke, Pressestelle Phönix, www.phönix.de

Frau Dr. Mergenbaum, Diözesanzentrum St. Georg, Köln

Frau Helwig, Internat der Rheinischen Schule für Gehörlose,
Essen

EIN BESUCH BEI „SKARABEE“ UND DEM GEHÖRLOSENZENTRUM KÖLN

